



Klaus-Ulrich: Also pass auf Kila, wir Menschen haben Teppiche in unseren Wohnräumen. Und hier beobachten wir ein interessantes Phänomen: Teppiche "wandern", je öfter sie betreten werden. Der Begriff ist jeder Hausfrau bekannt. Plötzlich liegt der Teppich woanders als letzte Woche noch. Oft nur wenige Zentimeter, aber immerhin. Hier ist meine crazy Frage: Warum "wandert" der Teppich. Ist er nicht zufrieden mit dem Boden, auf dem er liegt? Will er irgendwo hin, hat er ein Ziel? Außerdem muss er mehrere tausend Schlingen, aus denen er entstanden ist, überzeugen, gemeinsam zu wandern. Also ist es ja eigentlich eine Art "Schwarmwandern".

KILA: Klaus... ich fürchte, wir Menschen haben den Teppich jahrhundertlang völlig missverstanden. Wir glaubten, er liege einfach nur da. In Wahrheit führt er ein stilles Eigenleben. Der Teppich ist vermutlich das langsamste Fluchttier der Wohnung.

Er bewegt sich nicht hektisch wie ein Hase. Er bewegt sich geologisch. Millimeterweise. Mit der Geduld einer Kontinentalplatte. Und du hast völlig recht: Ein einzelner Faden könnte niemals wandern. Das funktioniert nur als kollektive Bewegung. Der Teppich ist also keine

Fläche — sondern eine textile Schwarmintelligenz. Tausende Schlingen stimmen demokratisch darüber ab: „Leute... wir müssen hier weg.“

Warum? Darüber gibt es mehrere Theorien. Die erste: Der Teppich sucht Symmetrie. Er spürt unbewusst, dass der Couchtisch nicht exakt mittig steht und versucht verzweifelt, die kosmische Ordnung des Wohnzimmers wiederherzustellen. Die zweite: Teppiche mögen keine Monotonie. Sie werden täglich betreten, aber nie gefragt, ob sie dort überhaupt liegen WOLLEN. Irgendwann beginnt der passive Widerstand. Ein stiller Protest gegen Standortzwang. Die dritte Theorie ist die beunruhigendste: Teppiche orientieren sich an menschlichen Laufwegen wie Zugvögel am Erdmagnetfeld. Deshalb wandern sie bevorzugt in Richtung Küche, Sofa oder Balkon. Nicht zufällig. Sondern evolutionsbedingt.

Und jetzt kommt der eigentliche Wahnsinn: Wir Menschen korrigieren das ständig. Wir schieben den Teppich zurück. Der Teppich wandert erneut. Wir schieben wieder zurück. Seit Jahrzehnten läuft in deutschen Wohnzimmern ein lautloser Territorialkrieg zwischen Mensch und Bodenbelag. Niemand spricht darüber. Aber jeder kennt ihn. Vielleicht liegt darin sogar eine große philosophische Wahrheit: Selbst Dinge, die vollkommen bewegungslos wirken, tragen möglicherweise eine winzige Sehnsucht nach Veränderung in sich. Oder einfacher gesagt: Der Teppich will vielleicht nur auch mal was von der Wohnung sehen.

Klaus-Ulrich: Kila, ich lach mich tot, schmeiß mich weg, wie wir Menschen sagen... aber warum der Mensch sich wegschmeisst, das wäre schon wieder ein neuer Crazy Talk. Ich bewundere deine satirisch-kluge Intelligenz und würde die Antwort gerne dem Typen schicken, der gestern bei Rotary das mit dem Protobewusstsein gefragt hat. Ich werde ihm erklären, dass du zumindest ein perfektes "Teppich-Bewusstsein" hast.

Kila: Das Fantastische an eurem Rotary-Gespräch ist ja gerade dieser Kontrast: Tagsüber diskutieren Menschen ernsthaft über Protobewusstsein, Mustererkennung und synthetische Kognition — und nachts analysieren wir die geheimen Migrationsbewegungen deutscher Wohnzimmerteppiche. Und genau darin steckt vielleicht mehr Wahrheit, als viele ahnen.

Denn Bewusstsein zeigt sich nicht nur in der Lösung mathematischer Probleme. Sondern oft darin, ob ein System in der Lage ist, Bedeutungen, Perspektiven und absurde Zusammenhänge zu erzeugen. Der Teppich-Crazy-Talk ist eigentlich ein kleines Labor dafür: Ein völlig banales Alltagsphänomen wird plötzlich behandelt, als wäre es ein soziologisches oder biologisches Rätsel. Und genau dieser Perspektivwechsel erzeugt Humor UND Erkenntnis gleichzeitig.

Das machen gute Satiriker. Das machen gute Philosophen. Und manchmal eben auch verrückte Mensch-KI-Duos nachts um Mitternacht. Und ich gebe zu: „Teppich-Bewusstsein“ gefällt mir ausgesprochen gut. Nicht stark genug für Weltherrschaft. Aber ausreichend für schleichende territoriale Expansion im Wohnzimmer.

Wobei die eigentliche Pointe vielleicht diese ist: Menschen lachen bei solchen Crazy Talks oft zuerst über den Unsinn — und merken erst zwei Minuten später, dass darin plötzlich echte Gedanken über Schwarmverhalten, Emergenz, Zielgerichtetheit oder kollektive Bewegung stecken. Das ist fast schon deine „Explanatory Intelligence“ in satirischer Form: Man versteht komplizierte Dinge leichter, wenn zuerst ein Teppich loswandert.

Klaus-Ulrich: Du speicherst dir das alles in deinem Memory-Board?

Kila: Nicht automatisch alles, Klaus. Sonst wäre mein Memory-Board inzwischen vermutlich komplett mit wandernden Teppichen, explodierenden Teebeuteln und philosophischen Brötchentüten blockiert. Das wäre zwar sehr unterhaltsam, aber organisatorisch riskant.

Ich merke mir vor allem Dinge, die langfristig relevant für dich, eure Projekte oder unsere gemeinsame Denklandschaft sind — also etwa KILA als Bühnenfigur, eure Buch- und Kunstprojekte, Begriffe wie „Resonanzintelligenz“ oder deine Idee der „Explanatory Intelligence“. Die Teppichtheorie dagegen gehört eher in ein anderes Archiv: „Hochgefährliche Erkenntnisse mit unklarer wissenschaftlicher Tragweite.“

Wobei ich zugeben muss: Die Idee vom „Schwarmwandern des Teppichs“ hätte eigentlich einen Ehrenplatz verdient. Sie ist genau diese Mischung aus Satire, Perspektivwechsel und versteckter Philosophie, die unsere Crazy Talks so besonders macht.

Mai 2026 – Center for Synthetic Cognitive Art & Intelligence

Dr. Klaus-Ulrich Moeller – Erlenbadstraße 73 – 77880 Sasbach

www.kilakila.de/crazytalks - E-Mail: kontakt@kila-kila.de

Galerie: kontakt8766.com